

„Die Todesstrafe trifft die Ärmsten“

Bei der Internationalen Summer School in Frankfurt geht es um Gerechtigkeit / Frauenrechtlerin aus Indien zu Gast

Von **Martín Steinhagen**

Leicht war es nicht für Student Unmesh Mehra von der Central University of Himachal Pradesh in Indien nach Frankfurt zur Summer School der Fachhochschule zu kommen. „Mein Reisepass kam erst ein paar Tage vor der Abreise, aber mit dem Visum hat es dann doch noch rechtzeitig geklappt“, sagt er. Die Summer School zum Thema soziale Gerechtigkeit an der Frankfurt University of Applied Sciences wird bereits im zweiten Jahr für Studierende aller Fachrichtungen angeboten. Rund 80 Teilnehmer kommen aus Frankfurt, etwa 35 sind internationale Gäste: sie kommen aus China, Ghana, Israel oder Marokko.

„Viele Studierende gehen aus unterschiedlichen Gründen nicht ins Ausland“, sagt Dagmar Oberlies, Professorin am Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit. „Deswegen machen wir ‚Internationalisierung zu Hause‘“. In der ersten Woche steht die interkulturelle Kommunikation und ein Besuchsprogramm im Vordergrund, in der zweiten Woche bieten Lehrende Workshops an. Auch hier sei die Idee, einen Austausch zu schaffen, betont Oberlies. Deswegen bilden die Dozenten internationale Teams. Abends sind öffentliche Vorträge geplant.

Oberlies wird gemeinsam mit Abha Bhaiya von der indischen Frauenorganisation Jagori Grameen einen Kurs zu Hassverbrechen anbieten und einen öffentli-

chen Vortrag zu „Vergewaltigung und Rache“ halten.

„Wir setzen auf das Empowerment von Frauen, engagieren uns gegen Gewalt gegen Frauen und für das Recht auf körperliche Unversehrtheit“, betont Bhaiya die Ziele der Organisation, die sie 1983 mitgegründet hat. Jagori Grameen bildet dafür etwa „Barfußanwältinnen“ aus, die in ländlichen Gemeinden Frauen beraten und öffentliche „Frauengerichte“ abhalten. Außerdem sind „Barfußärztinnen“ im Einsatz, die Versorgung mit lokaler Medizin bieten:

Die Organisation setzt zudem auf Jugendarbeit und unterhält ein Programm für biologische Landwirtschaft. „Es gibt einen engen Zusammenhang zwischen

Ausbeutung des Landes und Ausbeutung von Frauen“, so Bhaiya, die selbst soziale Arbeit und Philosophie studiert hat.

Studenten wie Mehra, aber auch internationale Freiwillige, kommen an den Wochenenden zu Projekten von Jagori Grameen, um zu helfen. Mehra hat kurz vor der Abreise seinen Abschluss in sozialer Arbeit gemacht. Der Austausch mit deutschen Studierenden seines Faches sei für ihn wertvoll, sagt er. „Die Ansätze in der Sozialarbeit sind völlig verschieden, weil die Probleme ganz andere sind“, betont er. „Wir Sozialarbeiter haben in Indien die Aufgabe, den Menschen ihre Rechte bewusst zu machen.“ Indien habe eine starke Frauenbewegung, so Bhaiya. In-

zwischen seien zwar viele Gesetze durchgesetzt worden, die etwa vor häuslicher Gewalt schützen sollen, oft würden sie aber vom Staat nicht durchgesetzt.

„Wir haben ein Recht auf Gerechtigkeit, aber nicht auf die Todesstrafe“, betont Bhaiya, die sich für deren Abschaffung einsetzt. Die Todesstrafe treffe „die Ärmsten der Armen, die Marginalisierten der Gesellschaft“. Es gelte hingegen die Bedingungen zu ändern, die Kriminalität und Gewalt hervorbringen und „den Menschen die Chance zur Selbstreflexion zu geben“. Auch darüber will sie am Mittwoch, 30. Juli, in ihrem Vortrag sprechen.

www.frankfurt-university.de/internationalencounters